

Mallorca Zeitung

GRATIS
KLEINANZEIGEN

Unabhängige deutschsprachige Wochenzeitung – www.mallorcazeitung.es

2 Euro

Von Karl Hofer

Rund 8.000 Schweizerbürger leben nach amtlichen Schätzungen derzeit auf den Balearen. Doch sind gemäss dem in Barcelona stationierten Schweizer Generalkonsul Josef W. Eisele „lediglich rund 2.000 von ihnen offiziell registriert, die Dunkelziffer also gross“. Das dürfte einerseits mit Steuer- und Finanzüberlegungen, andererseits zu einem gewichtigen Teil auch mit einem ausgeprägten Charakterzug des Normalschweizers zusammenhängen: Wenn man andere nicht unbedingt nötig hat, schottet man sich gerne ab und genügt sich selber. Wie das die Gesamtschweiz seit dem Volksabstimmungs-Nein zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) im Dezember 1992 ja auch auf der europäischen Bühne demonstriert.

Jenes fraglos einschneidendste politische Ereignis in den letzten 50 Jahren in der vier-sprachigen Demokratie teilte laut dem Journalisten Hans Fahrländer „die Eidgenossenschaft in zwei praktisch gleich grosse Blöcke, eine knappe Nein-Mehrheit von einigen 1.000 Stimmen verwies das Land jedoch auf den steinigen Weg der bilateralen Verhandlungen“. Seither stehen sich zwei Weltbilder diametral gegenüber: Das isolationistische, das für totale Selbstbestimmung und Souveränität kämpft, und das integrative,

Jubilierende Mallorca-Schweizer

Die „Sociedad Suiza de Baleares“ feiert mit einem Fincafest in Binissalem ihr 30-jähriges Bestehen



▪ Bei Auslands-schweizern
Beliebt: Das
Fahnschwingen

das sich zu Europa bekennt. Wohl deutete der in der Zwischenzeit erfolgte Beitritt der Schweiz zur UNO eine gewisse Öffnungstendenz an. Keine Chance hätte heute indessen eine Volksabstimmung über den Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft, weil neuerdings auch grosse Teile der Schweizer Wirtschaft sich gegen ihn stellen. Eigentlich erstaunlich, denn nach der Statistik verzeichnete die Eidgenossenschaft in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu allen EU- und EWR-Ländern das

schwächste Wirtschaftswachstum Westeuropas, was die Neue Zürcher Zeitung als „ernüchternd, ja alarmierend“ taxierte. Tatsache ist umgekehrt indessen auch, dass die Schweiz in einem guten wirtschaftlichen Umfeld nach wie vor im Wohlstand lebt, trotz Alleingang mit 3,6 Prozent eine sehr niedrige Arbeitslosenrate aufweist die Staatsverdrossenheit kleiner als in etlichen Nachbarländern ist, dazu Arbeitsfrieden, niedrige Zinsen und ein gut ausgebautes Sozial- und Rentensystem zu vermerken sind.

Womit wir zum Schweizer Club nach Mallorca zurückkehren wollen. Er ist ein indirektes Spiegelbild der politischen Entwicklung im Vaterland. „Gegründet wurde der Verein“, so Ehrenpräsident Remi Schmid, „1973 von sieben jungen helvetischen Wirtschaftskräften, die beschlossen, sich fortan in Berufsproblemen, bei Verhandlungen mit Behörden und bei der Arbeitsvermittlung gegenseitig zu unterstützen“.

Weil es der Schweizer Alleingang später bald schwieriger machte, im EU-Raum Arbeitsbewilligungen zu erhalten, blieb junger Vereinsnachwuchs in der Folge weitgehend aus. „Heute“, sagt der amtierende Präsident Ruedi Häusermann, „ist es dank der bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU zwar wieder leichter möglich, auf Mallorca zu arbeiten. Doch sind vor allem gut ausgebildete junge Schweizerinnen und Schweizer an höhere Saläre und bessere Arbeits-

bedingungen gewöhnt und suchen deshalb ihr Brot meist andernorts.“

Dass der Club trotzdem weiterbesteht und am vergangenen Wochenende sein 30-jähriges Jubiläum mit einem sehr schönen Fest auf einer Finca eines Mitgliedes in Binissalem feiern konnte, ist den Schweizer Pensionären zu danken, die wie jene aus Deutschland und England die Insel als Altersrefugium entdeckten. Die heute gut 160 Mitglieder sind praktisch alle Rentner oder Frührentner. Ihnen bietet der Verein Kontaktmöglichkeiten, gesellige Zusammenkünfte, soziale Einbindung und Hilfe in schwierigen Lebenssituationen.

Die kleine Mitgliederzahl kommentiert Häusermann so: „Die Insel

liegt ganz einfach zu nahe bei der Schweiz.“ Effektiv verzeichnen viele überseeische Auslandsschweizervereinigungen prozentual grössere Beteiligungen, der Zusammenhalt ist enger. Meist bestehen zudem Volksmusik- und Trachtengruppen, es werden gar urhelvetische Nationalsportarten wie Ringen und Schwingen, Hornussen oder Fahnenschwingen praktiziert. Im nur rund 1,5 Flugstunden von der Schweiz entfernten Mallorca ist das Heimweh weniger ausgeprägt, umso mehr, als viele Residenten ihren Bekanntenkreis in der Schweiz weiter pflegen und deshalb mit ihren Lebenspartnern zusammen auf gesellschaftliche Kontakte auf der Insel weitgehend verzichten.

Das hat Remi Schmid in seiner fast elfjährigen Amtszeit mehrmals sehr leer zurückgegeben worden, weil man eine solche Initiative bereits als Einmischung in die Privatsphäre ansah.“

Probleme entstehen bei dieser Abschottung meist erst, wenn ein Lebenspartner stirbt. Viele Schweizer Residenten auf Mallorca behalten – weil sie kein Risiko eingehen wollen – ein Domizil in der Heimat, etliche kehren nach dem Verlust des Partners oder vor dem sich aufdrängenden Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim ins eigene Land zurück, das ihnen im hohen Alter wohl nicht nur klimatisch rauer als früher vorkommen mag.



■ Das Fest zum 30-jährigen Jubiläum in Binissalem.



■ Knuchel, Häusermann, Schmid (v.l.).



■ Harte Arbeit am Grill. FOTOS: KARL HOFER